

Erfahrungsbericht: Erasmus in Kopenhagen SoSe 2011

Kopenhagen ist die größte Stadt Skandinaviens und der ideale Ort für ein Auslandssemester! Die Kopenhagener Uni ist für Wiener Verhältnisse enorm gut ausgestattet, es gibt Horden von anderen AustauschstudentInnen und dementsprechend viel außeruniversitäres Programm. Die zentrale Lage am Fuße Skandinaviens ist perfekt, wenn man auch mal Ausflüge nach Schweden, Norwegen oder den Rest Dänemarks aber auch Hamburg oder Berlin machen möchte.

I. Vorbereitung

Wohnen

Gleich vorweg: Kopenhagen boomt, der Wohnungsmarkt wird allgemein als „schwierig“ beschrieben. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem, und die durchschnittlichen Mieten für ein WG-Zimmer in Kopenhagen liegen bei 450-500€, ist also erheblich teurer als in Wien. Ich habe diesen Umstand nicht ganz ernst genommen und nach einmonatiger Internetsuche und vielen emails, ein kleines WG- Zimmer in sehr begehrtter Zentrumslage, jedoch für 750€ p.Monat gefunden. Da der Vermieter aber nach einem Monat doch wieder lieber allein leben wollte, musste ich bald nochmal umziehen. Dabei war mir eine Excel Liste mit Zimmer und Wohnungsangeboten, erstellt durch das International Office der Universität, sehr hilfreich („Housing for International Students“). Ansonsten ist die erste Anlaufstelle für den privaten Wohnungsmarkt die Kleinanzeigen-Website www.dba.dk.

Finanzen, Versicherung, Verwaltung

Wenn man in Kopenhagen ankommt, sollte man sich bald eine *CPR-Nummer* (Sozialversicherungsnummer) besorgen. Auf der Uni Homepage bekommt man eine genaue Beschreibung was man dafür braucht. Diese Nummer ist substantiell für fast alles! Sei es ein Konto zu eröffnen, für die Bibliothekskarte, im dänischen Gesundheitswesen krankenversichert zu sein, für Sprachkurse, Sportkurse oder manchmal auch die Prüfungsanmeldung, etc..

Sprache und Sprachkurs

Vor Beginn des Semesters (bei mir im WS im Jänner, also nicht möglich da Prüfungszeit) wird ein dreiwöchiger Dänisch - Intensivkurs angeboten, während des Semesters findet ein darauf aufbauender Kurs statt. Darüber hinaus gibt es auch mit Semesterbeginn im Februar startende Dänischkurse in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, mit mehr oder weniger Arbeitsaufwand. Das erfährst du vor Ort durch das International Office oder bei den International Student Introduction Meetings die vom European Students Network organisiert werden. Ich habe den Kurs nicht besucht weil es sich zeitlich nicht ausging, ich habe mir jedoch vorgenommen mir selbst Dänisch beizubringen. Dazu kam es dann jedoch nicht, denn der überwiegende Großteil spricht extrem gutes und flüssiges Englisch, sei es an der Supermarktkassa, im Cafe, PassantInnen unterschiedlichen Alters auf der Straße angesprochen, sogar mein auf mich eher bildungsfern wirkender Hausmeister antwortete mir ohne zu zögern in gutem Englisch. Sofern man nett auf die Leute zugeht haben sie so gut wie immer keine Scheu oder Zögern zu antworten.

Dänisch zu können ist auf keinen Fall notwendig, im Nachhinein habe ich doch das Gefühl ich wäre den DänInnen näher gekommen, hätte ich die Sprache gelernt. Nach zwei Monaten wurde es mir immer öfter unangenehm kein Wort zu verstehen, bzw. immer auf Englisch Kontakt aufnehmen zu müssen und auf das Verständnis der GesprächspartnerIn angewiesen zu sein. Zudem bietet der Kurs die Möglichkeit gleich zu Beginn des Semesters viele internationale Studenten kennen zu lernen und ein paar Kontakte zu knüpfen.

II. Studieren – Freizeit - Tips

Studieren

Ich besuchte zwei Seminare mit jew. 10 ECTS Punkten, also durchaus arbeitsintensiv. In den ersten Einheiten stellte sich der Lektor sehr ausführlich vor und besprach sehr ausführlich seine Erwartungshaltung, die Anforderungen und Prüfungsmodalitäten an uns und klärte unserer Erwartungshaltungen ab. Die Stimmung war sehr angenehm, mein erster Eindruck war dass die Lehrperson um einiges freundlicher war und dynamischer ans unterrichten heranging als ich das von der Uni Wien kannte. Auch die anderen Studierenden schienen alle sehr motiviert und selbstbewusst, was sich später auch bestätigen sollte. Die Diskussionen waren lebhafter, ausführlicher und die Studierenden grundsätzlich auch viel besser auf die einzelnen Einheiten vorbereitet als meine KommilitonInnen in Wien. Ich fand diese

produktive Stimmung sehr angenehm, wir lasen zwar pro Seminar und Woche ca. 100 Seiten. Die Professoren und Lehrkräfte sind sehr zugänglich und für Fragen oder Diskussionen jederzeit in der Sprechstunde oder tw. Auch per Handy erreichbar. Üblich ist es auch Professoren mit dem Vornamen anzusprechen. *Die möglichen Prüfungsformen sind vielfältig. Es gibt mündliche Prüfungen mit 3 seitiger schriftlicher Vorbereitungs-Arbeit (wie Spezialgebiet bei der Matura), oder einer klassischen Seminararbeit, wobei formelle Kriterien wie Zitationen, welche Lektüre zu verwenden ist, zeichenanzahl, etc. sehr ernst genommen werden!*

Ich habe auf jeden Fall inhaltlicher auch generell „sozialwissenschaftliches Arbeiten“ , die formalen Kriterien und die Diskurse der Fachöffentlichkeit zu den von mir gewählten Themen kennengelernt.

Freizeit und Tips

Im Anschluss an den Crash Course beginnt das Semester mit der Intro-Woche. Auch hier gibt es neben diversen Einführungsveranstaltungen ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Stadtführungen und allen möglichen weiteren Aktivitäten von morgens bis nachts. Die Intro-Woche endet mit der offiziellen Semesteranfangsparty. Neben dem offiziellen Programm des International Office organisiert die Exchange Crew jede Woche einen Abend für die Austauschstudenten in einem der vielen Bars oder Clubs in Kopenhagen, du bekommst diese Infos an deinen Universitäts-mailaccount geschickt. Meist gibt es vergünstigten oder kostenlosen Eintritt und akzeptable Getränkepreise. Daneben gibt es an vielen Wochenenden Wohnheimparties in einer der verschiedenen residence halls. Neben Parties bietet Kopenhagen ein reichhaltiges Hochkulturprogramm und viele Museen.. Das Louisiana Museum of Modern Art liegt ½ Stunde nördlich von Kopenhagen und ist beispielsweise zu empfehlen.

Mich hat Kopenhagen auch wegen seiner *Alternativkultur* und Hausbesetzungsgeschichte angezogen, sei es der selbstverwaltete Stadtteil Christiania, das „Ungdomshuset“ (Jugendhaus), der „Candy Factory“, das „Solidaritetshuset“, das „Folketshus“ etc. Die jungen, politisierten DänInnen sind unglaublich aktiv und organisieren ständig irgendetwas, was alles los ist erfährst du im „D.I.T. Magazine“ , ein kleines monatlich erscheinendes selbstkopiertes Magazin das in einer der oberen Locations aufliegt (Googlen!)

Bars: Rund um den Blagardspladsplads : Apoteke(BierSpezialitäten mit6-12% alc.), und drei vier andere nette kleine nerdige, hippe Bars und Restaurants. Ansonsten sind viele kleine Kneipen und Pubs im Zentrum.

Parks und andere Orte: Sobald es warm genug wird, ein must see: der „Assistens Kierkegard“ Friedhof in Norrebro. Friedhof, Hä? Der Friedhof ist seit ca. 100 Jahren zu einem Park umgewandelt worden und ist untertags voll mit Leuten von jung bis alt, die mit Decken in der Wiese liegen oder auf bänken sitzen, dabei picknicken, Bier trinken , lernen, lesen oder sich unterhalten. Die Stimmung ist super! Der „Norrebro Parken“ ist super um zu grillen, eine Lieblings Freizeitbeschäftigung der DänInnen und anschließend in der sehr sympathischen „Stefansgade“ ein Eis essen zu gehen oder einen Kaffee trinken zu gehen. In den Gassen zwischen Norrebroparken und Assistens Friedhof sind auch eine Menge nette kleine Läden (Kunsthandwerk, Mode, ..) und Cafes.

Cafes: Für KaffeeliebhaberInnen: Rikkens Espresso, eine Kette die über die Stadt verteilt ist, hat den besten Espresso. Das „Paludan“ neben der Uni ist ein sehr nobles und hippes Caféhaus/ Buchantiquariat in einem, super cafe Kuchen, gratis Wlan. Auch super zum stundenlangen sitzen und lesen oder lernen.

Bäckereien: „Lagkagehuset“ hat die besten Mehlspeisen (auf english nennt man Mehlspeisen ja auch knapp „danish“) und das beste Brot das ich je gegessen habe, hat aber natürlich auch seinen Preis.

Lebensmittel generell: Wer schon vom „dumpstern“ oder „containern“ gehört hat, es ist in Kopenhagen sensationell einfach, man braucht keinen Schlüssel, die Tonnen sind so gut wie immer unversperrt und unglaublich „sauber“, ich habe wochenlang von kiloweise originalverpackten Avocados, Rucola, Erdbeeren, Pilzen, Spargel, Käsespezialitäten, etc. gelebt. Es gibt auch eine sehr nette „C.S.A.“, eine kleine „Biogemüse von BioBauerInnen“ Kooperative, für ich glaub 10€ kann man Mitglied werden und dann bekommt man 1x Pro Woche für 15€ einen fetten Sack frisches saisonales Biogemüse (<http://kbhff.dk/english/>).

Ausflüge: Eine Stunde westlich gibt es ein Kollektiv von Leuten die eine ehemalige Ziegelfabrik von unglaublichen Ausmaßen übernommen haben und dort ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Als ich dort war gabs gerade einen Gemüsegarten, eine Outdoorküche, eine Fahrrad und Metallwerkstatt, einen Zirkusraum (eine Halle in der wir eine Zwischendecke rausnahmen um den Raum auf 12 m zu erhöhen und ein 3 Tonnen schweres

Stahlgerüst anbrachten..), etc. Die Leute sind sehr sympathisch und jederzeit für BesucherInnen offen. (<http://makvaerket.wordpress.com/about/>) Ansonsten bietet sich natürlich Malmö, Stockholm (Zug) und Oslo (Fähre) an.